

Halle'sches Tageblatt.

Ächtungsbelegter Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags vorher dazugegen Tags zuvor erbeten.

Inserate besterden sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 244.

Freitag, den 19. Oktober.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Berlin, den 17. Oktober.

Herr Crispi befindet sich nun in Wien, wo seine Rundreise, sobald sie vor einem Monat als beendigt in den Zeitungen angekündigt worden war, sofort ein in der That schwer erklärliches, peinliches Aufsehen erregte, wo man sofort in der Richtung nach Rom und Berlin seinem Verdachte — wenigstens in der Mehrzahl der Presseorgane — alle Fingel schienen ließ und alle möglichsten für Oesterreich und seinem Heilig in der Adria verhängnisvollen Abmachungen zwischen dem italienischen Kammerpräsidenten und dem Berliner Kabinete heranzuwittern sich ansetzte. Jetzt scheint sich die Stimmung in Oesterreich einigermassen beruhigt zu haben. Herr Crispi hat, wie man aus Wien berichtet, derartigen politischen Persönlichkeiten gegenüber lebhaft betont, daß weder er, noch irgend ein anderer Teilnehmer in Italien eine Störung der guten Beziehungen zu Oesterreich-ungarn wünsche, und er fügte hinzu, daß Fürst Bismarck diese seine Anschauungen nicht nur gebilligt, sondern als „selbstverständlich“ bezeichnet hat. Von Wien aus begibt sich Herr Crispi, so weit ihm jetzt Zeit steht, nach Pest, um dort mit dem Grafen Andrássy zusammenzutreffen; dann, so heißt es, nach Budapest zum Fürsten Gorcschakoff. Es geht also vielleicht doch allmählich selbst der „Polit. Korrespondenz“ und den Organen des Herrn Meszari, so wie der „Persejeranza“ in Italien ein Licht auf über die der politischen Bedeutung nicht gänzlich entbehrende Rundreise des Führers der Linken im italienischen Parlament.

In der Handelswelt und den ihr besonders dienenden Zeitungen neigt man, wie der Magdeb. Ztg. berichtet wird, zu der Annahme, der Generalpostmeister Dr. Stephan beabsichtige wegen der vielfach geforderten Haftbarkeit der Postbesorger von der Einbringung der Vorlage, betreffend die Wechselprotestaufnahme durch Postbeamte, Abstand zu nehmen, und trägt sich bereits mit dem Gedanken, an den Justizminister ein Gesuch um Vereinfachung der Protesterhebung zu richten. Wie aus maßgebender Quelle verlautet, beruht die angeordnete Abnahme auf einem durch nichts zu begründenden Irrthum, da der Generalpostmeister nach wie vor geneigt ist, diese Frage in der nächsten Session des Reichstages zur Erledigung zu bringen.

Graf Culenburg wird bereits in den nächsten Tagen nach dem Genfer See abreisen.

Ueber den Ausfall der Wahlen in Frankreich läßt sich die „Proc. Corr.“ also vernehmen: Die thätigste Bedeutung der Wahlen für die weitere Entwicklung der Dinge in Frankreich wird sich freilich erst ergeben, wenn sich der Charakter der Gewählten auf beiden Seiten bestimmen erkennen läßt; es wird sich zeigen müssen, ob die Schärfe des Gegenatzes zwischen den beiden großen Gruppen, welche die Wahlen beherrscht hat, demnach auch

in dem parlamentarischen Verhalten der Gewählten zur Geltung gelangen soll, oder ob in der weiteren praktischen Gestaltung ausgleichende Stimmungen zur Herrschaft gelangen. Es läßt sich für jetzt nicht übersehen, wie viel von den 320 republikanischen Abgeordneten zu den entschiedenen und unerschütterlichen Republikanern gehören, wie viel dagegen trotz des augenblicklich scharfen Gegenatzes geneigt sein mögen, sich der Regierung des Marschalls auf dem Boden der praktischen Politik wieder zu nähern. Auf der anderen Seite fragt sich, welcher Art die Stellung der verführten konservativen Wähler sein wird, auf welche der Marschall sich zunächst vorzugsweise stützen muß. Nach vorläufiger Schätzung befinden sich unter den 210 konservativen Abgeordneten etwa 100 Bonapartisten, nahezu 50 Legitimisten, etwa 10 Orleanisten und etwa 50 sonstige Anhänger der Mac-Mahon'schen Politik. Die erheblichere Stützung hat mit sich die bonapartistische Partei gewonnen, deren selbständige Pläne sich aber schwerlich mit einer verlässlichen Politik des Marschalls nach der republikanischen Seite hin vertragen würden. So scheint denn die innere Lage Frankreichs zunächst auch nach den Wahlen noch völlig dunkel, und ein weiterer wechselnder Kampf der Parteien scheint in sicherer Aussicht zu stehen. Was die Bedeutung der Wahlen für die Beziehungen Frankreichs nach Außen betrifft, so ist zunächst nur die Thatsache hervorzuheben, daß beide großen Parteien bei den Wahlen selbst die Friedenswünsche Frankreichs und ihre eigene Friedensliebe aufs Eifrigste betont haben. Von beiden Seiten ist weitestgehend Verwahrung dagegen eingelegt worden, daß durch ihren Sieg die Sache des Friedens gefährdet werden könne: beide Parteien dem friedfertigen Bürger keine willkommenerer Verheißung geben zu können, als die der Sicherung des Friedens nach Außen. Es dürfte auf diese Angelegenheiten ein gewisses Gewicht zu legen sein, wenn auch die Geschichte Frankreichs die Möglichkeit eines solchen Nachschlags auch in dieser Beziehung offen läßt. Eine weitere Umschlagung von Bedeutung ist, daß ungeachtet des erheblichen Einflusses, welchen die Geistlichkeit zu Gunsten der Wahlen im Sinne der Regierung ausgeübt hat, doch die liberale Partei selbst die großen Erfolge, welche sie nach vor kurzem auch der Wendung der Dinge in Frankreich für ihre Sache erhoffte, keineswegs davongetragen hat. Wie auch die Mehrheit der Kammer sich nach gruppiren und gestalten möge, eine Unterlage für eine liberale Politik wird sie ihrerseits schwerlich gewähren. Schon vor den Wahlen aber hatte die liberale Partei in so fern eine moralische Niederlage erfahren, als die Regierung selber eifrig bemüht war, jede Verbindung mit derselben zu verweigern.

Zu denjenigen Blättern, welche in Frankreich nicht mehr den Abonnenten vertrieben werden, bevor sie die Censur passiert haben, gehören auch die Nordd. Allg. Ztg. und das

Spezialorgan des preuss. Ministeriums: die Provinzial-Korrespondenz. Da liegt doch wenigstens Sumar drin!

Der Landtag der Monarchie wird am Sonntag (21. d. M.), wie die „Proc. Corr.“ mittheilt, im Auftrage des Kaisers und Königs durch den Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Finanz-Minister Camphausen, im weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet werden.

Einem Verdicte zufolge würde General v. Werder, Kommandirender des 14. Armee-Korps, demnachst seinen Abschied nehmen und Gen. v. Stosch, den Chef der Abtheilung, zum Nachfolger erhalten.

Pest, 16. Oktober. Unterhaus. Auf die Interpellation des Deputirten Nemeths betreffend die angelegte Colenz der Regierung bezüglich der Transporte von Kriegsmaterial für die russische Armee und das strenge Verfahren derselben bezüglich der Vorfälle im Oesterlande erwiderte Ministerpräsident Tisza, es seien, wie ebenfalls, weder für die Russen, noch für die Türken Waffen durch ungarisches Gebiet befördert worden. Maßnahmen, wie solche die Regierung aus Gründen der Selbstvertheidigung des Staates im Oesterlande getroffen habe, müssen überall und von Jedermann respektirt werden. Der Jombek-Minister sei nach Siebenbürgen gegangen, um die Regierung authentisch zu informieren, mit separaten Nachrichten kommen sei Niemand ausgereist worden, es sei keinerlei Kommissarius ernannt. Der Ministerpräsident erwähnte schließlich die Zeitungsartikel, in denen offen ausgesprochen worden sei, daß man den Türken zu Hilfe eilen wolle, und nahm ferner Bezug auf den Fall Miletics, um daraus herzuleiten, daß das gegenwärtige Vorgehen der Regierung als ein Gebot einfacher Gerechtigkeit anzusehen sei. Nach einer Erweiterung des Interpellanten, welcher die Freilassung der Verhafteten verlangte, wurde die Antwort des Ministerpräsidenten vom Hause mit überwiegender Majorität zur Kenntniss genommen.

Paris, 17. Oktober. Gerichtsweise verlautet, die Minister Herzog Decazes und Paris hätten den Marschall Mac-Mahon um ihre Entlassung ersucht. Die Blätter melden, der Herzog von Aubijfret-Pasquier sei zum Marschall zur Verathung über die Situation berufen worden.

Wie die „Agence Havas“ erfährt, hat sich der Minister des Innern im Namen der Regierung den nach Paris berufenen Präfekten gegenüber in folgendem Sinne ausgesprochen: Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das Ministerium seine Demission angeboten habe, sei unbegründet. Die Minister hätten nicht einen Augenblick daran gedacht, ihre Entlassung zu nehmen, eben so wenig, wie der Präsident daran gedacht habe, sich von ihnen zu trennen. Der Wahlkampf, der am 14. d. begonnen und der den Konservativen einen Gewinn von ungefähr 50 Sitzen in der

Ueberwunden!

Novelle von W. von Dänheim.

I.

Der Abend senkte sich auf das Land. Ueber dem eben dunkeln in Wäldern flüchtete der Hufschlag eines Pferdes. Ein Reiter ritt das Schloss entlang der Ebnir des Herrenhauses zu — ein altlicher Herr mit bartlosem, faltigem Gesicht und grauem, kurz geschnittenem Haar. Seine Erscheinung erreichte auf den ersten Blick den Aristokraten, auch trug er die Kleidung von ausgemählter, etwas gedehnter Eleganz. Dem Pferde, das er ritt, sah man die englische Abstammung deutlich an, der feste Gang aber bewies schon langjährige weite Dienste.

Der Reitnecht in hellblauer Livree wartete bereits, der Reiter stieg ab und warf ihm die Zügel zu.

„Was macht der Parter, Johann?“ — Hat er ge-
„Was?“ fragte er in schnarrendem Tone.

„Mein, Herr Baron.“

„Warst du beim Thierarzt?“

„Da — er kommt nicht, will nicht kommen, Herr Baron.“

„Warum denn nicht?“

Der Reitnecht schweig eine Weile.

„Er hat mir die Rechnung mitgegeben,“ sagte er endlich zögernd und reichte dem Geheirnen ein Papier hin, das dieser etwa so amnahm, wie wenn er in glühendes Eisen hätte fallen sollen.

„Das ist ja unerhört,“ rief er heftig, als er die lange Zahlenreihe erblickte. — „Habe ich dir nicht gesagt, du sollst die Rechnungen nicht derartig anwaschern lassen?“

Johann sah dem Herrn halb verblüht, halb freudig ins Gesicht; dann zuckte er leicht die Achseln, drehte sich um und führte langsam das Pferd fort. „Wenn die Rechnungen von Vorlegen bezahlt würden, wären wir keinem Menschen mehr einen Heller schuldig,“ brummte er in den Bart.

Als der Baron sein Zimmer betreten hatte, warf er Hut, Handschuhe und Reitgerte unwillig auf den Tisch, ging mit großen Schritten auf und nieder, stand dann am Fenster

still, stierte mit tränen Bliden durch die Scheiben den Abendhimmel an und verlor sich in tiefen Gedanken. „Der Herr wird helfen,“ sprach er mit einem Seufzer leise vor sich hin.

Nach einiger Zeit kehrte er in das Gemach zurück, durcharbeitet den anstehenden Gartenalon, öffnete die Thür, die in den Park hinausführte und rief laut „Else!“

Er blickte dabei nach einem der Mansardenfenster hinauf, das in der langen düsteren Front des Hauses allein einen freundlichen Einbruch machte.

„Else!“ rief er noch einmal und seine Stimme klang liebevoll, nicht hart, wie vorhin als er diesen Namen nannte.

Das Fenster droben stand offen, der Vogel im blauen Käfig girte und zwitscherte leise sein Abendlied, die Blumen nickten hinaus, aber Else war nicht da; denn es blieb alles stumm, und sonst erwiderte sie den Ruf stets sogleich mit einem glodenhellen „Papa!“

Betroffen begab sich der Baron wieder in das Haus und setzte seine unruhvolle Wanderung fort. Dann schellte er und der Diener trat ein.

„Hat der Kommissionsrath abgehen lassen?“

„Nein, Herr Baron.“

„Sag der Wirthschafterin, daß wir heut Abend zu vier Concerts speisen.“

Der Bediente entfernte sich und brachte den Befehl hinaus, den „Mamsell“ ziemlich unwirsch in Empfang nahm.

Würde Else nicht ein so verlässliches Kind gewesen sein, der Baron hätte sich genugsam, weil sie so spät ausbleib. Um diese Stunde pflegte sie nicht mehr spazieren zu gehen.

Die Veranlassung war auch in der That eine außer-gewöhnliche.

Als der Abend herangekommen, war sie oben mit einer Handarbeit beschäftigt gewesen. Dann stand sie auf und öffnete das Fenster, um die Kühle einzulassen. Auch sah sie um diese Zeit jedesmal hinunter in den Geflügelhof, ob die Waag das Abendfutter für das Federvieh richtig bezorgte. Daneben war noch ein Stücker, welches ihren

Diebling, ein zahmes Reh gefangen hielt und das den Uebergang zum Park bildete. Dies Stücker stand heut Abend offen und Hans war fort — entflohen.

Gleich flog Else hinauf, sah aber besonnen nach, ob nicht schon weiterer Schaden geschehen sei. Dann eilte sie durch den Garten, die Ähgel besüßelte ihren Schritt und rüthete ihre Wangen. Sie war ein anfallend hübsches Kind. Ihr Kleid trug sie noch kurz. Den Sommerhut hatte sie in der Eile am breiten Bande über die Schulter hinter sich geworfen. Reife wurde ihr wallendes Haar vom Zugwinde des Abends bewegt.

„Hans,“ rief sie, „Hans, Hans!“

Aber nichts ließ sich hören und sehen, still lagen die Felder da, ihr Rufen blieb vergeblich.

Sie ärgerte keinen Augenblick, sich weiter hinaus zu wagen und lief den Fußpfad hinauf, der durch wogendes Getreide zum Walde führte. Bald erreichte sie die Wiesen, welche dort und weiter trennten. Die ersten Nebel begannen über den Gräsern aufzusteigen. Jenwärts stand die dunkle Tannenwand, die Wiesen im Halbkreise umarmend, ernst und schweigend. Am Rande erkannte man hin und wieder das Schimmern weißer Birkenstämme.

„Hans, Hans!“

Des Mädchens Stimme klang abermals durch die Abendluft, leise antwortete vom Walde ein Echo, aber auch jetzt entbedte sie nichts.

Spähend stand sie still.

Da hinhörte drüben etwas durch das Gras und ein Jubelruf lönte von des Mädchens Lippen, sie hatte das Reh gefunden.

„Hans, Hans!“ — Es stand still, hob den Kopf und blickte der Kommenden entgegen.

Dann aber sprang es muthwillig neckend mit leichten Schritten davon, dem Walde zu, hielt wieder inne, ließ die junge Herrin herantommen, die schneller lief, und entwischt ihr wieder — zuletzt in den Wald hinein.

Die Jagd wurde angefangen. Es gab die Verfolgung eine Zeit lang auf, um erst wieder Aufseem zu schöpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Deputiertenkammer eingetragene habe, werde am 28. bei den Stichwahlen und am 4. November bei den Departementswahlen genau unter denselben Bedingungen fortgesetzt werden, unter denen er begonnen habe.

In einer von dem Comité der Wahlen an die republikanischen Journale gerichteten Mitteilung wird behauptet, daß die Zahl der bis jetzt gewählten republikanischen Deputierten 321 betrage. Außerdem seien den Republikanern 4 Vertreter der Kolonien sicher. Ferner glaube man mit Bestimmtheit, daß die Entscheidung bei sieben Stichwahlen zu Gunsten der Republikaner ausfallen werde. Endlich seien drei Wahlen irrtümlich offiziellen Kandidaten zugesprochen, so daß die definitive Majorität der republikanischen Deputierten sich also auf 335 stellen würde. — Am neunten Kronbescheid von Paris soll an Stelle von Grévy, welcher die auf ihn gefallene Wahl im Auro-Departement angenommen hat, der Maire Emile Ferry, der sich für die Wahl Grévy's besonders verdient gemacht hat, als Kandidat aufgestellt werden. Emile Ferry würde dem linken Centrum angehören. Die offiziellen Journale verlangen die Ablegung Ferry's.

London, 17. Okt. Der Generalpostmeister Wallers hat in Aussicht eine Rede gehalten, in welcher er hervorhob, die englische Regierung sei stets bereit, für die Beendigung des Krieges einzutreten und für dieselbe zu wirken, wenn es möglich ist, dem militärischen Gehirne der Kämpfenden und den Interessen Europas in gleicher Weise gerecht zu werden.

Washington, 17. Okt. In der vom Präsidenten Hayes an den Kongreß gerichteten Botschaft heißt es, der Kongreß sei bei seinem letzten Zusammentritt verlagert worden, bevor das Budget des Kriegsministeriums votiert worden sei, es sei deshalb keine Einberufung zu einer außerordentlichen Session notwendig geworden. Der Kongreß wird demgemäß erucht, den Kredit für die gegenwärtige Maximaltruppenstärke von 25,000 Mann zu bewilligen, auch der Marine-Gat und Vorlagen wegen Bewilligung noch anderer Kredite würden demnächst vorgelegt werden. Die Botschaft empfiehlt ferner die Teilnahme an der Pariser Ausstellung und die Entsendung eines Kommissärs zu dem in Stockholm stattfindenden internationalen Kongreß betreffend das Gesandtschaftswesen. Die Verabreichung weiterer Fragen von öffentlichem Interesse soll der ordentlichen Session des Kongresses vorbehalten werden.

Der Krieg.

Petersburg, 17. Okt. Offizielles Telegramm aus Gornji Studen vom 16. d.: Gestern überschritten 3 kleinere Infanterie-Abteilungen der Türken den Konfluß bei Zovan-Lchistit, augenblicklich in der Absicht, eine Reconnoissance unserer Stellung vorzunehmen. Dieselben führten den Weiermark, als unsere Avantgarde das Feuer auf sie eröffnete. Als den Türken ein aus Abteilungen aller Waffengattungen bestehendes Detachement unter General Kostitsch entgegenesendet wurde, hatten sich dieselben bereits wieder zurückgezogen. In den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes ist nichts Neues vorgefallen.

Offizielles Telegramm vom Kriegsschauplatz, aus Bukarest den 17. d. übermittelt: Details über den Sieg von Karis: Ein Teil der Armees Moulhtar Paschas ist geschlagen und getötet. Einige Tausende Gefangene und vier Kanonen. Der andere Teil, 3 Divisionen mit 32 Kanonen, umzingelt hat sich am 15. d. mit 6 Paschas nach sehr großen Verlusten ergeben. Moulhtar Pascha ist nach Karis geflohen.

Wien, 17. Okt. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet: Der serbischen Regierung ist bis jetzt keine Note seitens der Pforte wegen der Rüstungen Serbiens zugegangen; dagegen hat der Großvezir Antrag genommen, sich mündlich dem serbischen Agenten in Konstantinopel, Christich, gegenüber tabelnd wegen der Rüstungen Serbiens zu äußern. Christich hat hieron seiner Regierung Meldung gemacht und dieselbe um Instruktionen für den Fall erucht, daß Erhem Pascha oder Serwar Pascha auf diese Angelegenheit von Neuem zurückkommen sollte. Christich ist darauf von der serbischen Regierung beauftragt worden, die Rüstungen Serbiens mit den beunruhigenden Kommunikationen regulärer und irregulärer türkischer Truppen an der serbischen Grenze und mit den von den Türken dorthin vorgenommenen Besichtigungen zu motivieren. Außerdem ist Christich angewiesen worden, seinen Posten und zwar ganz unauffällig zu verlassen, wenn ihm von der Pforte seine Pässe zurückgefordert werden würden.

Konstantinopel. (Original-Telegramm.) Ein Telegramm Moulhtar's aus Karis vom 15. Oktober meldet, daß die Türken sich nach einem vierstündigen Angriffe vor dem verheerenden Artilleriefeuer der Russen zurückziehen mußten, die Russen dagegen Anstalten und andere strategische Punkte auf der Seite nach Karis zu besetzen. Die Türken sollen sich nach Karis zurück, um einen neuen Angriff vorzubereiten, sie verloren mehrere höhere Offiziere, 800 Mann wurden kampflos gefangen.

Moulhtar Pascha meldet, daß auf dem Schiffsplatz der Schara einen Meter hoch liegt und weitere Operationen verhindert.

Aus Halle und Umgegend.

Von geschätzter Hand geht der Fall. In folgender Mitteilung über den Sitz des künftigen Oberlandesgerichts zu:

Die Frage, wohin bei der bevorstehenden Aufhebung der Appell-Gerichte Magdeburg, Halberstadt und Naumburg das Ober-Landes-Gericht der Provinz Sachsen kommen werde, beschäftigt in Halle sehr lebhaft die Kreise der Bürgererschaft. Ganz natürlich. Zu den Städten, welche darauf Anspruch machen dürfen, gehört Halle. Ganz besonders ist aber unsere Teilnahme für diese Sache angeregt durch die Mitteilungen hiesiger Blätter aus Berliner Zeitungen, wonach bald Halle in erster Linie in Aussicht genom-

men sei, bald wieder berichtet wird, Halle könne sich gar keine Hoffnung machen, nur Magdeburg und Naumburg käme in Frage.

Das Wahre dürfte wohl sein, daß die Richterfalter jener auswärtigen Zeitungen über die Stadt, welche in Aussicht genommen ist, sehr wenig wissen. Denn das Einzige, was über diesen Gegenstand in die Öffentlichkeit gekommen ist, ist eben die zuverlässige Mitteilung, daß der enge, über die dem Abgeordnetenhaus zu machenden Vorschläge entscheidende Kreis sich zum Principe gemacht hat, nichts darüber gegen außerhalb dieses Kreises Stroh zu verstreuen zu lassen.

Man konjunkturiert aus vorbereiteten Anfragen und Maßnahmen, und färbt wohl auch je nach den eigenen Wünschen das, was man glaubt als zuverlässig mitteilen zu dürfen.

Wir unsererseits, deren lebhafteste Wünsche darauf gerichtet sind, daß Halle das Glück haben möge, zu dieser Centralstelle der Rechtspflege erhebt zu werden, haben uns bisher damit beruhigt, daß, so weit wie unser Gesichtskreis reicht, alle sachlichen Gründe für Halle sprechen.

Die Lage der hinfänglich großen und verkehrsreichen, jedoch nicht übergroßen Stadt in der Mitte der Provinz, die Nähe der sich am weitesten Anhaltiner, die Universität und, Magdeburg, der Stellung und reichen Handelsstadt gegenüber, der angenehmeren Wohnplatz für die Mitglieder jenes oberen Gerichtshofes, Naumburg gegenüber, das regere Leben, überhaupt der Sinn und Geist unserer Stadt, das Alles scheint uns darauf hinzuweisen, daß Halle der gewiesene Ort sei. Freilich stehen wir in einer Beziehung Magdeburg, sowie Naumburg nach. Beide haben ihr Oberlandesgerichtsbäude, wir nicht, und es liegt die Befürchtung nahe, daß bei den großen Ausgaben, welche die bevorstehende Justizorganisation dem Lande kosten wird, doch die Finanzfrage am Ende die entscheidende sein dürfte.

Wir sollten aber meinen, daß auch diese Frage zu Gunsten der Stadt sich entscheiden liege. Wenn wir dazu bereit sind, etwa das zu gewähren, was wir bereits bei den Verhandlungen über die Verlegung der Provinzial-Verwaltung nach Halle im vorigen Jahre anboten, so würde auch jenes Bedenken wohl zu Gunsten Halle's sich erledigen.

Die Angelegenheit ist übrigens eine dringliche, denn da bis zum 1. October 1879 spätestens die Organisation ins Leben treten soll, so ist wohl zu erwarten, daß das königliche Justizministerium in kürzester Zeit nimmere mit der betreffenden Vorlage vor das Abgeordnetenhaus treten wird.

Wir theilen unsere getrigen Bericht über die Zubereitung des Prof. Dr. Voit ergänzend folgendes mit: Durch den Kurator der Universität geb. Rath Köbner wurde dem Jubilar der rote Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Ferner empfing derselbe das Mitglieds-Diplom der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Professor Adalbert Wegenerberger aus Göttingen überreichte als Brautvater der letzten literarischen Gesellschaft eine Adresse des Vereines, sowie eine letzte Bibel; Professor A. Weber aus Berlin überreichte eine gelehrte Abhandlung. Von Seiten der sächsischen Behörden beglückwünschten den Jubilar der Bürgermeister von Jagen, Justizrat Götting und Sanitätsrat Dr. Hillmann.

Den 18. October 1877, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28" 1,7"
Thermometer: 1,3
Wind: S.W.

Aus der Provinz.

Sangerhausen, 17. Okt. In den Forsten der Mansfelder Gewerkschaft, besonders im Forstbesitz Schiefergraben, hat sich im Spätherbst ein für unsere Gegend neuer Feind in großer Menge eingefunden. Es ist dies eine Birsenraupe, so genannt wegen der vier büschelartig abgesetzten, weißlich-grünen Haarpinnsel auf dem Rücken der mittleren Leibesringe. Diese Raupe treibt ihr Zerstörungswerk hauptsächlich auf den höchsten Spitzen der Buchen und bleibt darum dem suchenden Auge lange Zeit verborgen. Nur an der großen Menge der auf dem Waldboden befindlichen runden Kotballen merkt man ihre Anwesenheit. Eigentümlich ist, daß sie im Anfang die Blätter nur steckert, später aber mit Stumpf und Stiel auffrisst, jedoch nur die kahlen Kronen der Bäume übrig läßt. Beim Eintritt der Nachtfröste verläßt sie ihren hohen Aufenthaltsort und kommt auf den Boden herab, um sich hier mit einem schützenden weißen Gespinne zu umgeben und so den Winter abzuwarten. Die Färbung ist grün, spielt jedoch oft auch ins Rötliche. Bei den Bewegungen des Thiers werden sammetfarbene Einschnitte zwischen den Ringen sichtbar. Der letzte Ring trägt einen roten Haarbüschel. Aus der Raupe entwickelt sich im Frühjahr eine 8-11" langer und 20-30" breiter Schmetterling: *Dasychira pudibunda*, Buchen- oder Ballmückenflücker. Seine Vorderflügel sehen neugrün aus und sind schwärzlich bestäubt, außerdem zieren sie 2-3 wellenförmige Querstreifen. Die Hinterflügel sind weißlich. Der Schmetterling fliegt nur am Abend und fällt sich am Tage an verdorrten Bläsen auf, wo er sich durch seine düstere Färbung leicht verbergen kann. Verheerend trat der Buchenspinner bis jetzt nur in den Buchenwäldern der nördlichen Gegend auf. Der Schaden, den die Raupe durch ihre Gefräßigkeit in unserer Gegend anrichtet, hat, ist noch ohne Bedeutung, da das Thier erst kurz vor dem Blätterfall sich einstellte; doch darf dieser Feind der prächtigen Laubwälder des Unterharzes nicht aus dem Auge gelassen werden. (Kreisbl.)

Die Dampfessel-Explosion in Neichenau.

Neichenau, ein Montag früh die Stätte eines Unglücksfalles geworden, einer jener erschütternden Tragödien, welche gewissermaßen die Reibritte der Industrie sind, in deren Folge sie — zum Glück selten — aber doch oft genug auf-

treten, um ein Memento zu bilden für Leben, dessen Verfall in den Dienst der mächtigen Gewalt des Dampfes bringt, um eine Mahnung zu sein zur Aufmerksamkeit und höchsten Vorsicht.

Es war fünfzehn Minuten vor sechs Uhr, als ein erdbebenähnlicher Donner Schlag die Bewohner von Neichenau emporschockte. Ueber der Fabrik von Friedrich & Co. stand eine schwarze Wolke, aus welcher Eisen und Stein trümmerte, ragende Balken, Glasflügel wehten zur Erde stürzten. Einer der beiden Dampfessel der Fabrik war explodiert. Die Herbeieilenden fanden ein gräßliches Bild der Verwüstung: gesprengene Wände, Maßwerkstücke, zerfetzte Fenster, herabgeschlagene Decken, zerstückte Treppen — ein Chaos — und inmitten desselben einen häßlichsten Kumpf und einen zerquetschten Leichnam, die Lebersteine eines Vaters und eines Sohnes. „Es will heute kein Dampf werden!“ hatte einer der Feiler halb unmutig in den Fabrikswäuder gesagt, der in der Nähe stand — „ich habe erst zwei Atmosphären“. Damit hatte er den Wäuder verlassen, der sein Frühstück erwartete. Sein Sohn brachte es ihm eben, ein eßfähiger Knaue. Sie tauchten den Morgenbräuß aus, den legen auf die Erde. Ein furchterlicher Knall, ein ungeheurer Stoß — dem Wäuder war der Kopf vom Kumpfe gerissen, der Knaue wurde von einer Heißeplatte erdrückt. Fünf andere Personen lagen verwundet, blutend, leidend, weilagend unter den Trümmern. Ein Arbeiter, der im Moment der Katastrophe vorüberging, ward weithin geschleudert und ihm der Schädel zerbrochen. Alles war das Werk eines Augenblicks.

Der abgerissene Kopf des Wäuders war bis zum Nachmittag noch nicht gefunden.

Das Maschinenhaus wurde vollständig zerrümmert, Kesselteile und Mauerwerk flogen hoch in die Luft, das schwere Siederohr flog wie ein Strohhalm zur Seite und auch sich eine Ueile tief in den Garten erdröben, ein Stück des Kessels, im Gewicht von mehreren Centnern, ward über die Häuser hinweg in den Dorfplatz geschleudert, andere Theile schlugen die Dächer der Häuser durch, der Häuser, die 50 bis 100 Schritte entfernt waren. Das Treppenhause der Wäuders war hinweggefegt wie Sand vom Winde, die Stodtreue ließ derart beschädigt, daß sie zum Teil abgetragen werden mußte. Die Unglücksstätte bot einen Anblick, als wenn böse Dämonen hier gehaunt, mit Werkstücken, Ziegelsteinen, Holzstücken und Balken Wall geschleudert und Alles in trostloser Verwirrung hatten liegen lassen.

Wo in wenigen Minuten Hunderte fleißiger Hände sich regen sollten, wo die Schiffelein unermüdet den Haden zum Faden ziehen sollten in lustvollem Gewebe, wo den mächtigen Dampfmaschinen nachher Rauch entweichen sollte, Zeugnis ablegend vom schaffenden Gewerbebesitzer — da starrten Trümmer, da lönte der Hammer, herrschte Entsetzen, Verwirrung, Trostlosigkeit.

Man wagt den Gedanken kaum zu fassen, daß eine Viertelstunde später die Arbeitsfälle gefüllt gewesen wären — dann wäre das Unglück unabwehrbar noch nicht.

Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt, die Untersuchung wird sich hoffentlich klar stellen. Todte zu erwecken, der verweisselten Witwen, den hinterlassenen fünf Kindern den Ernährer, der unglücklichen Mutter das Kind wiederzugeben, vermag sie nicht. Hier sind viele, viele Thranen zu trocknen, viel unverdientes Leid zu tilgen; die traurige Erinnerung an den Unglücksfall wird keinen verlassen, der die Wirkung des schrecklichen Ereignisses gesehen.

Aus der Provinz.

Aus der Provinz. In den Forsten der Mansfelder Gewerkschaft, besonders im Forstbesitz Schiefergraben, hat sich im Spätherbst ein für unsere Gegend neuer Feind in großer Menge eingefunden. Es ist dies eine Birsenraupe, so genannt wegen der vier büschelartig abgesetzten, weißlich-grünen Haarpinnsel auf dem Rücken der mittleren Leibesringe. Diese Raupe treibt ihr Zerstörungswerk hauptsächlich auf den höchsten Spitzen der Buchen und bleibt darum dem suchenden Auge lange Zeit verborgen. Nur an der großen Menge der auf dem Waldboden befindlichen runden Kotballen merkt man ihre Anwesenheit. Eigentümlich ist, daß sie im Anfang die Blätter nur steckert, später aber mit Stumpf und Stiel auffrisst, jedoch nur die kahlen Kronen der Bäume übrig läßt. Beim Eintritt der Nachtfröste verläßt sie ihren hohen Aufenthaltsort und kommt auf den Boden herab, um sich hier mit einem schützenden weißen Gespinne zu umgeben und so den Winter abzuwarten. Die Färbung ist grün, spielt jedoch oft auch ins Rötliche. Bei den Bewegungen des Thiers werden sammetfarbene Einschnitte zwischen den Ringen sichtbar. Der letzte Ring trägt einen roten Haarbüschel. Aus der Raupe entwickelt sich im Frühjahr eine 8-11" langer und 20-30" breiter Schmetterling: *Dasychira pudibunda*, Buchen- oder Ballmückenflücker. Seine Vorderflügel sehen neugrün aus und sind schwärzlich bestäubt, außerdem zieren sie 2-3 wellenförmige Querstreifen. Die Hinterflügel sind weißlich. Der Schmetterling fliegt nur am Abend und fällt sich am Tage an verdorrten Bläsen auf, wo er sich durch seine düstere Färbung leicht verbergen kann. Verheerend trat der Buchenspinner bis jetzt nur in den Buchenwäldern der nördlichen Gegend auf. Der Schaden, den die Raupe durch ihre Gefräßigkeit in unserer Gegend anrichtet, hat, ist noch ohne Bedeutung, da das Thier erst kurz vor dem Blätterfall sich einstellte; doch darf dieser Feind der prächtigen Laubwälder des Unterharzes nicht aus dem Auge gelassen werden. (Kreisbl.)

Aus der Provinz.

Aus der Provinz. In den Forsten der Mansfelder Gewerkschaft, besonders im Forstbesitz Schiefergraben, hat sich im Spätherbst ein für unsere Gegend neuer Feind in großer Menge eingefunden. Es ist dies eine Birsenraupe, so genannt wegen der vier büschelartig abgesetzten, weißlich-grünen Haarpinnsel auf dem Rücken der mittleren Leibesringe. Diese Raupe treibt ihr Zerstörungswerk hauptsächlich auf den höchsten Spitzen der Buchen und bleibt darum dem suchenden Auge lange Zeit verborgen. Nur an der großen Menge der auf dem Waldboden befindlichen runden Kotballen merkt man ihre Anwesenheit. Eigentümlich ist, daß sie im Anfang die Blätter nur steckert, später aber mit Stumpf und Stiel auffrisst, jedoch nur die kahlen Kronen der Bäume übrig läßt. Beim Eintritt der Nachtfröste verläßt sie ihren hohen Aufenthaltsort und kommt auf den Boden herab, um sich hier mit einem schützenden weißen Gespinne zu umgeben und so den Winter abzuwarten. Die Färbung ist grün, spielt jedoch oft auch ins Rötliche. Bei den Bewegungen des Thiers werden sammetfarbene Einschnitte zwischen den Ringen sichtbar. Der letzte Ring trägt einen roten Haarbüschel. Aus der Raupe entwickelt sich im Frühjahr eine 8-11" langer und 20-30" breiter Schmetterling: *Dasychira pudibunda*, Buchen- oder Ballmückenflücker. Seine Vorderflügel sehen neugrün aus und sind schwärzlich bestäubt, außerdem zieren sie 2-3 wellenförmige Querstreifen. Die Hinterflügel sind weißlich. Der Schmetterling fliegt nur am Abend und fällt sich am Tage an verdorrten Bläsen auf, wo er sich durch seine düstere Färbung leicht verbergen kann. Verheerend trat der Buchenspinner bis jetzt nur in den Buchenwäldern der nördlichen Gegend auf. Der Schaden, den die Raupe durch ihre Gefräßigkeit in unserer Gegend anrichtet, hat, ist noch ohne Bedeutung, da das Thier erst kurz vor dem Blätterfall sich einstellte; doch darf dieser Feind der prächtigen Laubwälder des Unterharzes nicht aus dem Auge gelassen werden. (Kreisbl.)

gelesen von der Uebertragung durch die Sonnennähe würde bei einer solchen schmerzhaften Annäherung der sehr lichtschwachen Monde (Seligkeit = Sternen 13. Größe) an die helle Marscheibe, der Versuch, diese Monde neben Mars zu erkennen, selbst mit Anwendung der kräftigsten Instrumente, wohl nicht zum Ziele führen, es müsste denn eine totale Abblendung der Marscheibe sich ermöglichen lassen; bis zu einem gewissen Grade kann die Abblendung durch eine Vorrichtung, nahe dem Brennpunkte des Refraktors eingestellt, bewirkt werden. Der äußere Mond ist nur gegen 3100 Meilen, der innere nur gegen 1200 Meilen von Mars entfernt. Der Durchmesser eines jeden dieser beiden Monde beträgt nur gegen 2 Meilen. Die Umlaufzeit des äußeren Mondes ist 2 Stunden 14 Min., diejenige des inneren 7 Stunden 39 Min. Die sündliche Bewegung beträgt bei dem äußeren Mond vom Mars aus gesehen 12 Grad, bei dem inneren 47 Grad 11 Min. In Paris, Pulkowa und Marseille ist der äußere der beiden Monde erblickt worden; der innere wurde bisher überhaupt nur an vier Orten erkannt. (Dresd. Z. A. D.)

Gerichtssaal.

(Sonntagsordnung.) Die Verlesung eines polizeilichen Verbotes, während des Sonntags-Gottesdienstes im Wirtshaus geistige Getränke zu verabreichen, hat nach einem Erkenntnis des Bezirksrichters vom 3. Oktober 1876 die Verlesung des Wirtes auf Grund des § 366 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs, nicht aber der Gäste zur Folge. § 366 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs, führt das Erkenntnis des Ober-Tribunals aus, „bedroht mit Geldstrafe bis zu 20 Thalern denjenigen, welcher den gegen die Störung der Feier der Sonntag- und Festtage erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt. Zunächst ist davon auszugehen, daß der an die Verabreichung von geistigen Getränken in Wirtshäusern und Schenkwirtshäusern folgende die äußere Heiligung der Sonntag- und Festtage, zumal in den Stunden, welche vorzugsweise der kirchlichen Feier und stillen Sammlung gewidmet sind, zu stören und das religiöse Gefühl zu verletzen geeignet ist. Andererseits legt der § 366 nicht voraus, daß im einzelnen Falle eine Störung der Sonntagsfeier wirklich eingetreten ist, da er nicht denjenigen, der diese Feier stört, mit Strafe bedroht, sondern denjenigen, welcher den gegen die Störung derselben erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.“

Die beschimpfende Herabwürdigung der Bibel unter Hinweis auf die von den christlichen Kirchen und sonstigen Religionsgesellschaften der Bibel bezeugte Bedeutung und die ihr gewollte Verehrung, ist, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 25. September 1877, als Religionsbeschimpfung auf Grund des § 166 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

Land- und Hauswirtschaft.

(Nachweisung einer Veräuflichung der Butter mit anderen Fetten.) W. Gatehouse hat auf die Unlöslichkeit des stearinreichen Kalis in alkalischen Lösungen eine Methode gegründet, um eine Veräuflichung der Butter mit anderen Fetten zu erkennen. Dasselbe besteht in Folgendem: Die Butter wird zunächst mit Wasser ausgekocht und mit ihrem halben Gewichte feinen Kalihydrats bei hoher Temperatur versetzt. Ist die Butter rein, so ist die Masse schwarz gelb gefärbt, ist sie dagegen veräuflicht, so ist die Masse meistens schwarz. Es ist notwendig, daß bei der Veräuflichung die Temperatur einige Minuten über 200° C. erhalten wird, weil sonst das gebildete stearinreiche Salz nicht unlöslich in der alkalischen Lösung ist. Man focht nun die veräuflichte Masse successiv mit Wasser aus, bis die Gesamtmenge des Wassers 200 Kubikcentimeter beträgt. Ein Theil dieser Lösung wird in ein Reagenzglas gegossen und das Aussehen derselben beobachtet. Zeigt sich nur eine schwache Opaleszenz, so ist die Butter rein, im entgegengesetzten Falle dagegen unrein, und zwar ist der Grad der Trübung abhängig von der Größe der Veräuflichung.

Kirchen-Sache.

Es gereicht uns zu lebhafter Freude, den Mitgliedern unserer Parochie mittheilen zu können, daß wir spätestens im Juli nächsten Jahres die baulichen Einrichtungen zur Heiligmachung unserer Kirche treffen werden, weil die Kosten der Anlage, die nach dem Abloßlichen Anschlage 15,800 M. betragen, nunmehr gesichert sind. Wir haben bis jetzt eingekommen und bei der Kreisparochie jenseit angelegt: Aus der Gemeinde 6454 M. Von Herrn Kommerzienrat Riebeck 3000 M. Ca. A.: 9454 M.

Herrn werden wir einnehmen: Als Geschenk der Sparkasse am 1. Jan. 1878 6000 M. Ratenszahlungen aus d. Gemeinde bis Ostern 600 M. Ca. B.: 6600 M.

Sa. A. und B. belaufen sich zusammen auf 16,054 M. und überfließen die Anschlagssumme um 254 M.

Indem wir allen Freunden unserer Kirche innerhalbs und außerhalb der Parochie, insonderheit jedoch Herrn Kommerzienrat Riebeck, so wie dem Vorstande der hiesigen Spar-Kassen-Gesellschaft für ihre reichen Gaben im Namen unserer Gemeinde innig danken, bemerken wir zugleich, daß unsere Gemeindevorstellung bezüglich der Betriebskosten noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt hat. Wir glauben aber unsere Meinung unmaßgeblich dahin aussprechen zu dürfen, daß von den jährlichen Betriebskosten (circa 900 M.) etwa die Hälfte aus laufenden Einnahmen schon jetzt als gesichert zu betrachten ist. Wäge nun die Liebe der Gemeinde, die sich bei diesem eben so schwierigen als unabwendigen Unternehmen in ersichtlichster Weise gezeigt hat, aus fernem nicht ermatten, damit die Leistung ohne Unterbrechung im Betriebe erhalten

werden kann. Freiwillige Beiträge zu diesem Zwecke werden wir jederzeit mit herzlichem Danke entgegennehmen.

Halle, den 18. Oktober 1877.

Der Gemeindevorstand zu St. Moritz.

Verzicht des Secretärs des Bürgervereins in Halle a/S. am 18. October 1877.

Briefe mit Ausdrucks der Courtoise. In der bisherigen unglücklichen Sitzung hat sich auch heute keine Veränderung bemerkbar gemacht. Weizen 1000 Kilo, geringere 186—204 M., besserer 207—216 M., feiner 219—225 M., feinsten bis 231 M., Roggen 1000 Kilo, 162—168 M., feiner 174 M., Gerste 1000 Kilo, Sandberger geringe 179—189 M., bessere 192 bis 197 M., feine und Schwerer 200—207 M., Gerstemasch 50 Kilo, 14,75—15,25 M., Hafer 1000 Kilo alter bis 180 M., neuer 156—159 M., wenig angeboten. Füllensrübe 1000 Kilo, Futtererbsen 174—177 M., Victoria-Erbsen alte 252—258 M., neue 225—230 M., Kocherbsen 180 bis 186 M., Bohnen p. 50 Kilo, 10—11 M., Erbsen 11—14 M., Kammel 50 Kilo, 42—44 M., Weizen 1000 Kilo, 160 M., Lupinen 1000 Kilo 142 M., Weizen 1000 Kilo, Weizen 340 M., Rübchen bis 320 M., Datteln 200 M., Maize Weizen per 50 Kilo, 21—22 M., Stärke 50 Kilo, 25,50 M., Spiritus 10,40 Liter-Brogett loco niedriger Kartoffel 60,50 M., Rüben ohne Angebot 1000 Kilo 37,50 M., matt. Maikraut 50 Kilo, 6,25—5,50 M., Kartennuß 50 Kilo, 7,50—8 M., Kette, Roggen 6,50—6,75 M., Weizenkasseln 5,25—5,50 M., Weizenriesel 6 M., Datteln 50 Kilo, 7,30—7,75 M., Hafer 50 Kilo, 3,25—3,50 M., Stroß 50 Kilo, 2,50 M.

Bermittelt.

(Die Hinrichtung des Raubmörders Beck.) Am 13. October hat im Hofraum des Zucht- und Spinnhauses der wegen Ermordung der 75-jährigen Witwe Hegemann in Darmbed vom Schwurgericht am 12. Juli zum Tode verurtheilte ca. 38-jährige Carl Wilhelm Julius Beck unter dem Fallbeil geadelt. Die „Gamb. Ztg.“ schildert in ergreifender Weise die letzten Augenblicke des Mörders folgendenmaßen:

Das Wiedersehen der Ehegatten unter diesen furchtbaren Umständen war ein ergreifendes, und auch der Pastor und der Beichtvater wurden von tiefer Rührung ergriffen. Die Frau war es bekanntlich, welche in ihrer Gewissensangst den ersten Verdacht auf Beck gelenkt hatte. Jetzt, angesichts des Todes, der Sühne, war jeder Groll aus den Herzen gewichen. Die Ehegatten umarmten sich, schluchzend vor tiefem Schmerz, und nur schwer rang sich ein Wort von den Lippen, welche einst, bevor das Verbrechen seine grauen Schatten über dieses Ehepaar geworfen, sich nur Gutes und Liebes gesagt hatten. Auch die Kinder, selbst das größere, laum der Schreden des Moments bewußt, schmiegte sich halb liebevoll, halb von Angst ob der unheimlichen Situation erfüllt, zärtlich an die Brust des Vaters und konnte sich kaum von ihm trennen. Beck nahm gestern das Abendmahl und genoss dann etwas Suppe und drei Gläser Wein.

Der Rest dieses letzten Tages verlief ohne weitere Zwischenfälle. Beck benahm sich während des ganzen gestrigen Tages, sowie auch heute während der letzten Stunden mit gleicher Fassung und Ruhe. Nur heute früh, zwischen 3 und 4 Uhr, trat für eine kurze Weile jener Zustand alther gewohnter Erregung ein, in den er vorgelesen unmittelbar nach Bekanntwerden des verhängnisvollen Senatsbescheides verfallen war. Gestern Abend genoss er ein Butterbrot und einige Kefel, um 3 Uhr Nachts verlangte er noch ein Glas Wein, das ihm von Frau Jirs, der Gattin des Gefängniswärters, gereicht wurde, der er, wie diesem selbst, seinen Dank für alle Freundlichkeit ausdrückte. Hierauf legte er sich zur Ruhe, schlief jedoch etwa nur eine Stunde, in welcher wilde Phantasien ihm durch das Gehirn zu toben schienen, wie beim Erwachen das Höllein der Augen verrieth. Mittlerweile war es etwa 5 Uhr geworden, worauf er mit Hilfe seines Gefängniswärters Toilette machte, die von der gewöhnlichen nicht unterschieden war. Bis dahin hatte man den Delinquenten die bestimmte Stunde der Exekution verschwiegen; jetzt um 5 1/2 Uhr, machte ihm der Gefängnis die Mitteilung, daß ihm nur noch eine halbe Stunde zu leben verbleibe sei. Beck nahm auch die Meldung dieses Ultimatus mit überwindlicher Ruhe entgegen. Hierauf trat der Kastellan Jirs wieder ein und fragte Beck, ob er eine Tasse Kaffee wünsche, haart bereit er sah sich Beck ein Glas Wein, von dem er jedoch nur flüchtig nippte. Dann trat der Beichtvater, Herr Dr. Nathan, der bereits um 4 1/2 Uhr erschienen war, auf Beck zu, reichte demselben die Hand, die dieser herzlich ergriff und dankend drückte. Der Beichtvater beruhigte den armen Sünder noch einmal in Verhoff des Erfolges seiner Frau und der Kinder, welche Mitteilung Beck sichtlich erpönt empfing, zugleich hat er Herrn Dr. Nathan, der unglücklichen Witwe seine letzten Grüße zu überbringen. Inzwischen war der entscheidende Augenblick eingetreten. Herr Pastor Geert erschien im geistlichen Ornat und geleitete ihn an einen in einer Nebenstube aufgestellten großen Kreuztisch vorüber, auf dessen Pflanzent, hell beleuchtet von dem Scheine zweier Kerzen, ihm ein Todtenloos entgegenlachte, in den Hof hinaus, wohin auch der Beichtvater folgte. So führte der Weg unter Gestörten von Konstablern den Delinquenten und seinen Seelsozger die Treppe hinunter auf den Hof bis an die Stufen des Schafotts. Die Guillotine, mit welcher der Delinquent, nach dem deutschen Strafgesetzbuch, welches die Vollstreckung der Todesstrafe durch Enthauptung anordnet, vom Leben zum Tode gebracht wird, stand in der Mitte dieses Hofes, auf welchen die Fenster der Zuchthauszellen hinausgehen. Das Todes-Instrument entspricht genau der französischen Guillotine. Der Delinquent wurde am Schafott ohne weitere Formalitäten von dem Scharfrichter Dahl, der in einfacher Kleidung erschienen war, und dessen Sohn über-

bracht. Fast in demselben Augenblick fiel das Beil aus der beträchtlichen Höhe mit ungeheurer Wucht herab — und das Verbrechen war gesühnt. Der ganze letzte Akt der schauerlichen Exekution, von der Ankunft des Delinquenten am Schafott bis zum Sturz des Beiles währte nicht mehr als 21 Sekunden. Der Leichnam des Gerichteten wurde, nachdem ihn die anwesenden vier Gerichtsärzte untersucht hatten, von dem Leichnam Bergmann nach der Anatomie gebracht und soll dort morgen seziert werden. Ueber den Verlauf der Exekution wurde von Herrn Strafrichter-Attuar Dr. Schrader ein Protokoll aufgenommen und sofort auf dem Richtplatz verlesen.

Ein Todesurtheil gegen einen — Hund wurde in aller Form vom Kriminalsenat des Kammergerichts in Berlin gefällt. Es ist die erste derartige blutige Sentenz, die dieser Senat dekretrirt, der Sachverhalt ist folgender. Herr P. in Achtenberg hatte einen Hund, den er rechtzeitig anzumelden vergessen hatte und der deshalb der hiesigen Hundsteuerbehörde verfiel. Letztere ist nämlich weit drakonischer als die Berliner, denn hier wird auch bei einer Strafraubation der Hundsteuer in dem Falle, daß die Strafe bezahlt wird, das vierbeinige corpus delicti nicht getödtet, aber Achtenberg verlangt neben Steuer resp. Strafe auch noch das Blut oder das Fell des unfeineren Hundleins. Der erste Richter hatte in dem vorliegenden Falle auf Freisprechung erkannt, da er nicht für erwiesen erachtete, daß die Anmeldung nicht rechtzeitig geschehen sei. Die auf Appellation der Staatsanwaltschaft vom Kammergericht wiederholte Vernehmung ergab dies aber mit voller Bestimmtheit, so daß sich der Gerichtshof in der Nothwendigkeit versetzte sah, bei Herrn P. wegen Steuerdefraudation auf 9 Mark Strafe, bei seinem „Ami“, der hier in Wahrheit für seinen Herrn und Freund „bluten“ soll, aber auf „Einspehung“ — so lautet in diesem Falle die Unangenehmheit für die durch den Scharfrichter zu vollziehende Todesstrafe — erkennen zu lassen.

(Ein Zeit für den Großfürsten Michael.) Die russische „Neue Zeit“ berichtet, daß die Saisonvorhersage für die Kirgisen für eine durch Substitution aufgearbeitete Summe ein für das Leben im Felde besonders geeignetes Zeit habe anfertigen lassen, um es dem Oberkommandanten der Armee zum Geschenk darzubringen. Dieses Zeit ist gegenwärtig in Umsatz, wo seine Weiterverbreitung auf zufällige Schwierigkeiten gestoßen, öffentlich ausgesetzt. Es ist aus theurem weissen Filz angefertigt, reich mit Stickereien in Silber, Gold und Seide versehen, im Innern mit Silberplatten verziert und trägt über dem Eingange den Namen des Großfürsten aus gegebenem Golde mit silbernen Arabesken. Der Werth des Zeltes wird auf annähernd 7000 Rubel geschätzt, wogegen sich die Kosten des Transports bis zur aktiven Armee auf 5000 Rubel belaufen sollen.

Wetterbericht vom 17. October.

(8 Uhr Morgens.)

Das Steigen des Barometers im Nordwesten dauert fort, in Thuropa greift der Barometerfall um sich. In der Helgoländer Bucht haben heute vier Hagelgeschauer, auf Epl mit Gewitter stattgefunden und dauern starke Böen fort, im mittleren Norwegen ist Schneeschein, in Nordholland sind Schneeschauer eingetreten, im übrigen Europa ist das Wetter, nach gestern ziemlich allgemeinen Niederbriehungen jetzt vorwiegend ruhig, im Rheingebiete, Nordfrankreich und England heiser, fast überall aber sehr kühl mit fortbauender Temperaturabnahme.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.												
Abgang												
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	
Leipzig	5 45	7 00	10 30	1 15	4 00	5 15	5 45	7 15	7 45	9 15	10 15	10 45
Magdeburg	6 15	7 30	10 45	1 45	4 30	5 45	6 15	7 45	8 15	9 45	10 45	11 15
Nordh.-Cassel	5 45	7 00	10 15	1 15	4 00	5 15	5 45	7 15	7 45	9 15	10 15	10 45
Soran	1 15	3 00	4 15	6 00	7 15	8 30	9 45	11 00	12 15	1 30	2 45	4 00
Thüringen	5 45	7 00	10 15	1 15	4 00	5 15	5 45	7 15	7 45	9 15	10 15	10 45
Berlin	4 15	5 30	9 00	1 15	4 00	5 15	5 45	7 15	7 45	9 15	10 15	10 45
Könnern	8 15	9 30	11 00	1 45	4 30	5 45	6 15	7 45	8 15	9 45	10 45	11 15

Ankunft												
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	
Leipzig	6 15	7 30	10 45	1 45	4 30	5 45	6 15	7 45	8 15	9 45	10 45	11 15
Magdeburg	7 00	8 15	11 30	2 00	4 45	6 00	6 30	8 00	8 30	10 00	11 00	11 30
Nordh.-Cassel	7 00	8 15	11 30	2 00	4 45	6 00	6 30	8 00	8 30	10 00	11 00	11 30
Soran	1 45	3 30	4 45	6 30	7 45	9 00	10 15	11 30	12 45	1 00	2 15	3 30
Thüringen	6 15	7 30	10 45	1 45	4 30	5 45	6 15	7 45	8 15	9 45	10 45	11 15
Berlin	4 45	6 00	9 15	1 45	4 30	5 45	6 15	7 45	8 15	9 45	10 45	11 15
Könnern	8 45	10 00	11 30	2 15	5 00	6 15	6 45	8 15	8 45	10 15	11 15	11 45

Die aufgestellten Post-Wriefkasten werden wie folgt geleert:

Anstellungs-Ort der Briefkasten.	R e c h n u n g s z e i t e n.						
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
Am Steinthore	5 45	7 00	11	3 00	5	6	8 45
Wendland	6	7 15	11	3 00	5	6	8 45
Karlz u. Friedrichsdenkmal	6	7 15	11 30	3 00	5 15	6 15	9
vor dem Schafotte	6	7 15	11 30	3 00	5 15	6 15	9
vor dem Kirchthore	6 15	8	11 30	3 00	5 15	6 15	9 15
am botanischen Garten	6 15	8	11 30	4	5 00	6 00	9 15
in der Geißstraße	6 15	8 15	11 30	4	5 00	6 00	9 15
alte Promenade, am Hause des Dr. Jacobson	6 30	8 15	11 30	4	5 00	6 00	9 15
in der kleinen Steinstraße	6 30	8 15	11 30	4 15	5 00	6 00	9 15
Hertenstraße 5	6	8 15	11 30	4 15	5 00	6 00	9 15
Geißplatz 12/13	6	8 30	11 45	4	5 00	6 00	9 15
Obere Landstraße 5	6 30	8 15	11 45	4	5 00	6 00	9 15
Kammische Ehe 27a	6 30	8 15	11 45	4 15	5 00	6 00	9 15
Kammische Ehe 14	6 15	8 15	12	4 15	6	7 45	9 15
alter Markt 3	6 15	8 15	12 30	4 15	6	7 45	9 15
Rönnstraße 16	6 30	8 15	12 45	4 15	6 15	8	9 00
Obere Landstraße 7a	6 30	8 15	12 45	4 15	6 15	8	9 00
gr. Hirschstraße 47	6	8 30	11 45	4 15	5 45	7 00	9
Domplatz, an der Domkirche	6 15	8 15	12	4 15	6	7 45	9 15
Klausthor 8	6 15	8 15	12	4 15	6	7 45	9 15
Markt, Hauptmaße	6 15	8 15	12	4 15	6	7 45	9 15
Untere Geißstraße 99	6 30	8 15	12 45	4 15	6 15	8	9 00
Obere Geißstraße 54	6 30	8 15	12 45	4 15	6 15	8	9 00
Obere Geißstraße 45	6 30	8 15	12 45	4 15	6 15	8	9 00
Magdeburgerstraße 45	6 30	8 15	12 45	4 15	6 15	8	9 00



Das Neueste in Taillen-Paletots, auch gentiler Sackform, empfehlen in größter Auswahl, fertig und nach Maß, in den vorzüglichsten Stoffen
Klos & Co., Leipzigerstraße 5.

Verkäufe

Magdeb. Saucischen, Frankf. Nütz-
würste, Zungen, Krüffel und Sardel-
len-Leberwürst, Nieren-Augen, Brat-
heringe, fette geräucherete Lachsgeringe
immer frisch bei **Boltze.**

Neuen Sauerkohl empfiehlt
G. Friedrich.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
Otto Sievert,
gr. Ulrichstr. 34,
Promenaden-Gde.



Freitag und Sonnabend
frischen Seeborsich
bei
G. Friedrich.

Kohlen,

als Zuid. Waichlöste, Oberröhl. u. Treb-
nitzer Briquettes, Preßroß und Scheit-
holz offerirt im Ganzen und Einzelnen billiger
O. C. Ploss, Triftstraße 26.

Auch wird daselbst ein wachsender u. schar-
fer Hofhund gesucht.

Grundstücksverkauf.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Hausgrund-
stück mit hübschem Vorgarten, von zweien die
Auswahl, in der Nähe des hiesigen Bahnhofs
gelegen, kann unter günstigen Bedingungen
verkauft werden.

Pferdekall und Wagenremise, sowie ein
unmittelbar anliegender großer Bauplatz ist
Zubehör des einen Hauses. Näheres beim
Justizrath **Götting.**

Holz-Auction.

Am Montag den 22. October cr. sol-
len von der Grube Neuglückler Verein bei
Nietleben 8 Stück Kiefern, 6-12 Mr.
Länge und 19-42 Cm. Durchmesser, sowie
14 Raummeter Kloben, Krüppel und Ab-
raum öffentlich meistbietend gegen sofortige
Bezahlung und unter den im Termine bekannt
zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Die Holzler logern in der Delauer Haide
auf dem Kienstaume im Jagd 55e; Ver-
sammlung um 9 Uhr Vormittag am Bah-
wischacht auf der genannten Grube.

Ein fast neuer Regalir-Füllosen zu ver-
kaufen
Domgasse 5/6.

Für 3 Mark
30 Pfund Brod in der Bäckerei
Kammischtr. 22.

Ein schöner eiserner Stubenofen billig zu
verkaufen
Louisenstraße 8.

Ein Heizofen zu verk. gr. Braunhausg. 1.

Ein Had-Mantel mit Kragen für ältere
Frau und ein Paletot, beides gut, sind zu
verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Brod-Offerte.

7 Stück 50 Pfa.-Brote für 3 Mark, sehr
schön und wofschmeckend; auf Bestellung frei
ins Haus giebt die Bäckerei Barfüßerstr. 11.

Neue birlene Kommoden, Kleiderstres-
tür verkauft billig
Geißstraße 38.

Ziegen-, Kaninchen- u. Hasenfelle laufe
zum höchsten Preise
Gerbergasse 7.

50 Quadrat. Baustelle
mit ca. 50 Fuß Front werden
zu kaufen gesucht.

Gefällige schriftliche Offerten nehmen sub
Schiffes 5. 3357 Hansenstein & Bogler
hier entgegen.

Offene Stellen

Ein geübter Schneider außer dem Hause
findet sofort Arbeit
Schüßengasse 8.

Ein Sohn rechtlicher Eltern wird als
Drehers-Lehrling eingestellt in der Maschi-
nenfabrik von **Wolf & Schaefer.**

Mädchen, auf Knabenarbeit erde geübt, sucht
gr. Ulrichstraße 51.

Ein Mädchen 3. Hand-Maschine sof. gesucht
S. Schmidt, Handlungsfabr., gr. Ulrichstr. 53.

Ein reinliches, fleißiges Dienstmädchen wird
zum 1. Novbr. gesucht
Schmeerstr. 24, II.

Ein Mädchen vom Lande für sofort
Charlottenstraße 1, 3 Tr.

**Großer reeller schleuniger
Concurs-Ausverkauf**

50 Procent unter Taxe.
Aus einer auswärtigen großen Concurs-Masse ist mir der Verkauf von
5000 Stücke

schwerer moderner Kleiderzeuge,
bestehend in
8/4 breiten reinwollenen Plaids,
10/4 " schwarzen reinwoll. Rippen u. Cachemirs,
5/4 " schwarzen u. colorierten Rippen,
5/4 " schwarzen u. coul. Seiden-Mozambique,
5/4 " schwarzen u. coul. Prima Double-Altapaca,
5/4 " eleganten Ball- u. Gesellschafts-Roben,
5/4 " schweren Double-Grograins u. Lüste,
5/4 " Warps zu Hauskleidern,
sowie verschiedene andere Stoffe

übergaben und sollen diese Waaren so schnell wie möglich zu
stammend billigen Preisen

durch mich verkauft werden und post diese Gelegenheit
zu sehr billigen Weihnachts-Einkäufen.

Reste spottbillig.
J. Bernstein, Halle a. S.,
Markt, rother Thurm 10, neben der Conditorei des
Herrn Booch.

Pianos und Orchestrions zum Drehen,
für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 20-100 Stück spielend, zu Tanz-
und Concert-Musik ein Orchester vollkommen ersetzend, in reicher Auswahl bei
Gustav Uhlig in Halle a. S.,
Uhren- und Musikwerk-Fabrik,
untere Leipzigerstraße 22

Mugholzstämmen
in eichen und nußbaum werden zu kaufen gesucht.
Gebr. Bethmann, Meublen-Fabrik.

Verein der Krieger von 1866 ab.
Sonnabend den 20. October cr. Abends 8 1/2 Uhr im Fürkenthal
General-Versammlung.
Der Vorsitzende. J. Lübertz.

Peter's Restaurant zur „Halloria,“
Brüderstrasse 4.
heute Freitag
1. großes Schlachtfest,

früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.

Restauration
von **Carl Mahler,**
1. gr. Schlamm 1.
Sonnabend den 20. d. Mts.
erstes großes Schlachtfest,
von früh 9 Uhr ab Wellfleisch, wozu ergebenst einladet
Bier ff. D. D.

Restaurant Reichstelegraph.
Freitag den 19. October
Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe
u. div. Wurst. ff. Biere. **Fr. Schmidt.**

Hôtel zur Tulpe.
Freitag den 19. October 1877
letztes Concert
der berühmten Zyrler National-Concert-Gesellschaft Hans
Lechner aus dem Jnnthale.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 s.
Familien-Billets, 3 Stück 1 M., sind in der Cigarren-Handlung der Herren Stein-
brecher & Jasper und bei Herrn Kaufmann Spierling, Leipzigerstraße, zu haben.

Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.
Freitag Nachmittags 3 Uhr Hasen- und Gaten-Anstegen.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das
Barbieregeschäft zu erlernen, kann sofort in
die Lehre treten bei
W. Gehardt, gr. Klausstr. 10.

Ordentl. Aufwartung zum 1. November ge-
sucht
Dernburgerstraße 3, II. Etage.

Junge Mädchen, welche das Schneider u.
Zuschneiden erlernen wollen, werden angenom-
men. **G. Biedardt, Fleischerstraße 16, II.**

Ein Mann in geistigen Jahren, ge-
wandter und sicherer Rechner, sucht per-
sönlich oder später eine Stellung als
Comptoirbote oder sonst als Arbeiter auf
einem Comtoir. Hierauf bezügliche An-
träge werden unter Chiffre **F. M. 14**
in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein alt Mann sucht Herren-Aufwartung u.
Kleiderreinigen ff. Schlamm 4, 2 Tr.

Ein j. Mädchen, das etwas nähen, plätten
u. s. w. kann, sucht baldigst Dienst als Kin-
dermädchen. Näheres bei
Frau Meden-D. Tolle, Kirchthor 15.

Eine Amme sucht sofort Stelle. Näheres
Unterberg 23, 2 Tr.

Ein arbeit. Mädchen sucht jetzt od. später
Stelle. Näheres Blumenstr. 1, Souterr.

Vermischte Anzeigen.

Ein Student wünscht Unterricht zu geben
Offerten unter C. in d. Exped. d. Bl.

Ein Primaner ertheilt bei bescheidenen
Ansprüchen Unterricht in alten Sprachen,
Französisch u. — Adressen unter P. M.
in der Expedition d. Bl. erbeten.

Tanzunterricht.

Eröffnung heute für Herren und Damen
jeden Montag und Donnerstag Abend bei
Herrn Hauschild, ff. Ulrichstraße 34. Mel-
dungen dort erbeten.

Max Krause, Tanzlehrer.

Tanzunterricht von C. Landmann.
Schnell-Schönfärberei-Unterricht, kaufm.
Handchrift ertheilt mit Garantie.
C. Landmann, neue Promenade 10.

Café David.

Freitag den 19. October
Abend-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdirectors
Herrn W. Halle.

Zur Aufführung kommt: Heibelberger Pot-
pourri von Müller, Variationen über das
Fuchschied u. s. w.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 s.

Weinstube von
Alwin Schober
empfehlen frische Holsteiner Auster.
Sämerstraße 30, part.

Bauer's Brauerei.

Freitag Abend
Moc-turtle-Suppe.
F. C. Müller.

Schlachtfest

Sonnabend den 20. October
Wüdenheim's Restauration,
9, Steinweg 9,
früher Bräuner.

„Zum Gutenberg“,
Königsstrasse 20c,
empfehlen

Bayerisches Bier
von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei) Nürnberg
und Lagerbier von W. Rauchfuss.

Stadt-Theater.

Freitag den 19. October.
22. Vorstellung im 1. Abonnement.
Gastspiel des Fräul. Keubler vom
Stadttheater zu Leipzig.

Alessandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Akten von
Fr. v. Flotow.
Leonore — Frä. Keubler als Gast.
Opernpreise.

(Hierzu eine Beilage.)